Wohnbedarfserhebung 2019

für das Bundesland Salzburg

im Auftrag des



Durchgeführt von

Torsten Bichler, BA MA

Fertiggestellt von

Mag. Peter Linhuber, BA

Inhaltsverzeichnis

1.		Methode	3			
2.		Grundgesamtheit und Zielgruppe				
3.		Gesamtergebnis Oktober 2019	5			
4.		Auswertung Wohnstatus	6			
5.		Auswertung Personen	7			
	5.1.	. Geschlecht	7			
	5.2.	. Altersverteilung	8			
	5.3.	. Aufenthaltsort und -dauer	8			
	5.4.	. Aufenthaltsstatus	. 10			
	5.5.	. Ursachen von Wohnungsnot	. 10			
6.		Profile von Wohnungsnot nach ETHOS-Kategorien	. 11			
	6.1.	. Obdachlosigkeit	. 11			
	6.2.	. Wohnungslosigkeit	. 12			
	6.3.	. Ungesichertes Wohnen	. 12			
	6.4.	. Ungenügendes Wohnen	. 13			
7.		Profile von Wohnungsnot nach Geschlecht und Alter	. 13			
	7.1.	. Weiblich	. 13			
	7.2.	. Männlich	. 14			
	7.3.	. Minderjährige	. 15			
8.		Profile von Wohnungsnot nach Aufenthaltsstatus	. 16			
	8.1.	. Österreicher*innen	. 16			
	8.2.	. Konventionsflüchtlinge	. 17			
	8.3.	. EU-BürgerInnen	. 18			
q		Fazit	19			

1. Methode

Die Wohnbedarfserhebung fand wie in den vergangenen Jahren im Erhebungszeitraum 01.–31. Oktober statt, Erhebungsregion war wie zuletzt das Bundesland Salzburg. Mittels der Online-Umfrage-Software limesurvey wurden soziodemografische Merkmale, wie Geschlecht, Staatsangehörigkeit und der aktuelle Aufenthaltsort erhoben. Zudem wurden die jeweilige Wohnsituation, die Anzahl mitziehender minderjähriger Kinder und Jugendlicher unter 18 Jahren, die Initialen und das Geburtsdatum abgefragt. Initialen und Geburtsdatum dienten zur Erstellung eines Codes zur Erfassung von Doppel- und Mehrfachnennungen. Die Antwortkategorien orientieren sich an der von der FEANTSA entwickelten europäischen Typologie von Wohnungslosigkeit (ETHOS, siehe Seite Anhang) und lassen sich grob in Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, ungesichertes Wohnen und ungenügendes Wohnen einteilen. Die Kategorien werden weitestgehend aus ETHOS übernommen. Einzig die Beschreibung des Überbelags unterscheidet sich davon. Wie in den vergangenen Jahren wurde folgende Definition für die Wohnbedarfserhebung gewählt: Wenn die Anzahl der Personen die Anzahl der Räume um mehr als 1 übersteigt (Beispiel: wenn 5 Personen in einer 3-Zimmerwohnung leben).

Die Auswertung der Daten erfolgte mittels der Umfragesoftware LimeSurvey und SPSS. Zur Berechnung wurden ausschließlich vollständig und unmissverständlich ausgefüllte Datensätze herangezogen.

Doppel- und Mehrfachnennungen von Betroffenen wurden über SPSS gefiltert, um die tatsächliche Anzahl wohnungsloser Personen zu ermitteln, wobei das Geburtsdatum (Wahrscheinlichkeitsvariable) und die Anfangsbuchstaben des Vor- und Nachnamens (Kontrollvariablen) als Filtervariablen herangezogen wurden. Hinsichtlich des Wohnstatus wurden die Daten insofern gefiltert, als Doppelnennungen von Kategorien (z.B. 2x Notschlafstelle bei derselben Person) gelöscht wurden, verschiedene Nennungen (z.B. 1x Notschlafstelle, 1x Pensionszimmer) aber berücksichtigt blieben, da verschiedene Kategorien im Laufe eines Monats durchlaufen werden können. Das bedeutet, dass bei der Abbildung des Wohnstatus die Zahl der Nennungen höher als die der tatsächlich betroffenen Personen ist. Dies garantiert zusätzlich eine bessere Qualität der Profile von Wohnungslosigkeit.

2. Grundgesamtheit und Zielgruppe

Die Grundgesamtheit der Erhebung bilden Personen, die nach BAWO-Kriterien von Wohnungslosigkeit in Stadt und Land Salzburg betroffen sind. Dafür wurden Institutionen befragt, an welche sich wohnungslose Personen zur Beseitigung ihrer Notlage wenden. Dazu zählen betreute Wohneinrichtungen, Notschlafstellen, Beratungsinstitutionen, betreute Arbeitseinrichtungen, Pfarren und Klöster, Pensionen und Herbergen, Krankenanstalten, Strafanstalten und sonstige Institutionen aus dem psychosozialen Feld. Genannt werden ausschließlich Personen, die im Erhebungszeitraum persönlichen Kontakt zu den genannten Einrichtungen hatten, Wartelisten werden nicht berücksichtigt.

Es werden in dieser Erhebung volljährige sowie jugendliche Personen mit österreichischer und EU-Staatsbürgerschaft, Konventionsflüchtlinge, Drittstaatsangehörige und Asylwerber*innen detailliert erfasst. Zusätzlich wurde die Anzahl an mitziehenden Kindern und Jugendlichen erhoben. Aufgrund der fehlenden Dokumentation der Daten wird diese Anzahl als bloße Zahl zusätzlich zu den mit den Gesamtdaten erhobenen Minderjährigen angegeben. Der Wohnstatus dieser Minderjährigen wird vom jeweiligen Hauptdatensatz übernommen und fließt in die Auswertung mit ein.

3. Gesamtergebnis Oktober 2019

1181 volljährige und 25 minderjährige Personen wurden mit ihren vollständigen Daten als wohnungslos registriert. Insgesamt wurden zudem 318 minderjährige Kinder und Jugendliche als mitziehende Minderjährige mit eingeschränkten Daten angeführt, was ein Gesamtergebnis von 343 Minderjährigen ergibt. Da aber aufgrund der Erhebungsmethode der unwahrscheinliche Fall nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, dass zwei Elternteile in verschiedenen Einrichtungen gezählt werden, wird ein bereinigter Mindestwert in der Erhebung berücksichtigt. Dazu werden bei mitziehenden Minderjährigen bei der gleichen angegebenen Anzahl an Kindern nur die Väter bzw. nur die Mütter gezählt. Dieser bereinigte Wert liegt bei 245 Personen. Somit werden 270 mitziehende Minderjährige in die Erhebung einbezogen.

Insgesamt wurden also im Erhebungszeitraum im Bundesland Salzburg **1451** Menschen in Wohnungsnot erfasst. Das entspricht einem Rückgang der Nennungen im Vergleich zum Vorjahr um ca. 5%.

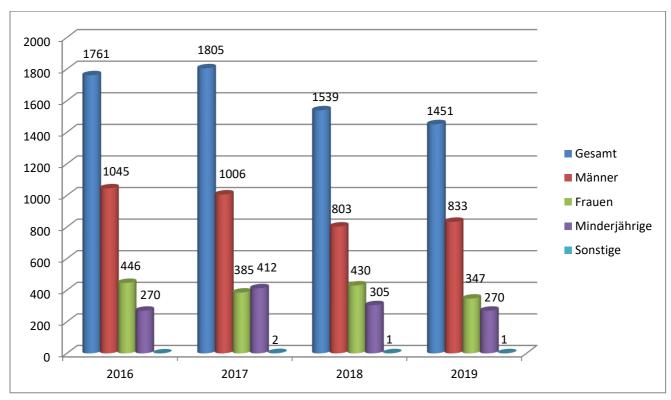


Abbildung 1: Vergleich 2016-2019

4. Auswertung Wohnstatus (n: 1474)

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die verschiedenen Kategorien von Wohnungsnot. In dieser Auswertung wurden Doppelnennungen nicht zur Gänze entfernt, da im Laufe eines Monats verschiedene Stadien von Wohnungsnot durchlaufen werden können. In diese Auswertung fließen alle vollständigen Datensätze ein, der Status für mitziehende Minderjährige wurde vom Hauptdatensatz übernommen.

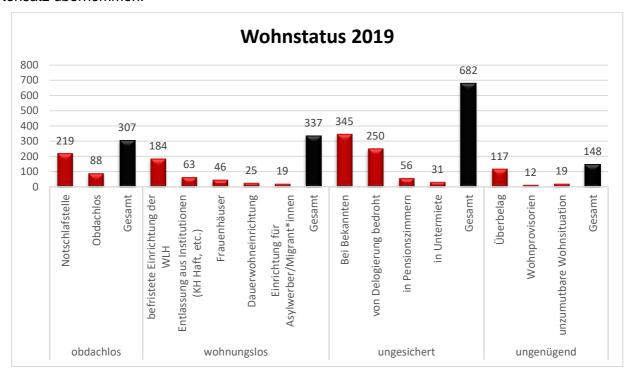


Abbildung 2: Wohnstatus 2019

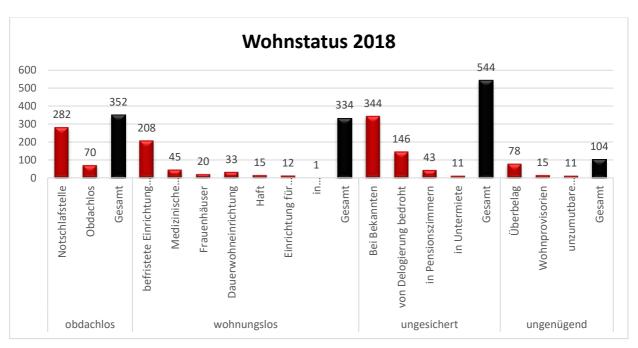


Abbildung 3: Wohnstatus 2018

Die Verteilung in den Kategorien gleicht jener der vorangegangenen Jahre. Dennoch gibt es einige Verschiebungen zu beobachten. Die aktuelle Erhebung zeigt im Vergleich zum Jahr 2018 einen Rückgang in der Kategorie Obdachlosigkeit, eine Stagnation im Bereich der Wohnungslosigkeit und Steigerungen in den Positionen ungesichertes und ungenügendes Wohnen. Diese sind durch die Einbeziehung aller mitziehenden Minderjährigen in die Auswertung des Wohnstatus begründet. Wie später in den Profilen deutlich wird, sind Minderjährige überwiegend Wohnungsnot in der Ausprägung von ungesichertem und ungenügendem Wohnen ausgesetzt. Der Rückgang an Nennungen in den Notschlafstellen deckt sich mit den Erfahrungen des Haus Franziskus. Hier waren die Zahlen der Nächtigungen 2019 rückläufig.

5. Auswertung Personen

Personenbezogene Daten werden nach den Kategorien Geschlecht, Alter, Aufenthaltsort und - status zusammengefasst und die Ergebnisse wie folgt dargestellt. Erstmals wurden auch die Ursachen für die Wohnungsnot abgefragt.

5.1. Geschlecht (n: 1181)

Bei der Geschlechterverteilung fällt auf, dass sich der Frauenanteil um etwa 5% verringert hat, auf einen Wert von ca. 29%. Damit bestätigt sich der schon über viele Jahre anhaltende Trend, dass es sich bei den erhobenen Personen in Wohnungsnot zu ungefähr zwei Dritteln um Männer handelt.



Abbildung 4: Verteilung Geschlecht

71-80 Altersverteilung (n: 1446) 1% 61-70 4% <18 51-60 **<**18 19% 14% **18-30 31-40** 41-50 **41-50** 18-30 16% **51-60** 31-40 **61-70** 21% 71-80 >80

5.2. Altersverteilung (n: 1446)

Abbildung 5: Verteilung Alter

Das Durchschnittsalter ist auf 39,4 Jahre gestiegen, wobei die nicht mit allen Daten registrierten 247 mitziehenden Minderjährigen bei dieser Durchschnittsberechnung mangels Geburtsdatums nicht berücksichtigt werden konnten. Im Jahr 2018 lag der Schnitt bei ca. 38 Jahren. Unter Berücksichtigung auch der mitziehenden Minderjährigen sind 44% jünger als 30 Jahre; knapp 20% sind sogar jünger als 18 Jahre.

Insgesamt kam es in den höheren Altersgruppen zu weniger Nennungen von Wohnungsnot. Dabei muss aber auch auf eine Studie der Statistik Austria verwiesen werden, welche die Übersterblichkeit wohnungsloser Menschen belegt: "Mit einem Verlust von etwa 20 Lebensjahren ist die Übersterblichkeit für wohnungslose Männer am größten. Klotz, Till und Wisbauer (2018) errechneten daraus, dass sich im Laufe von 2 Jahren um 310 Todesfälle mehr bei Männern ereignen, als bei gleichem Sterberisiko wie in der Gesamtbevölkerung statistisch zu erwarten wäre. Diese Zahl der sozial bedingten Todesopfer ist damit unverhältnismäßig größer als etwa die Zahl der Morde in Österreich." (Glaser, Till, 2019)

5.3. Aufenthaltsort und -dauer (n: 1432)

Die Stadt Salzburg ist mit 90 Prozent weiterhin der Hauptaufenthaltsort für Menschen in Wohnungsnot. Die Nennungen in den Regionen blieben deutlich unter den Zahlen des Vorjahres.

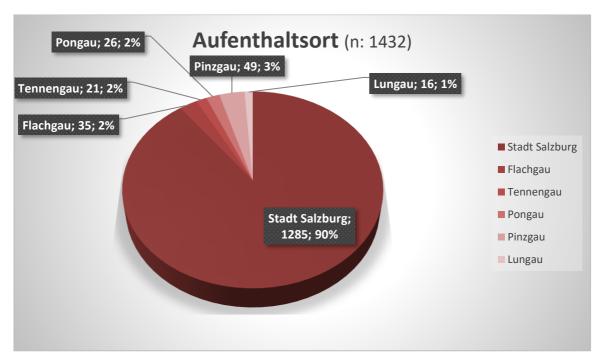


Abbildung 6: Aufenthaltsort

Erfreulicherweise wurde die Frage nach der Aufenthaltsdauer 2019 deutlich häufiger beantwortet als noch im Jahr zuvor. Es zeigt sich aber erneut, dass von Wohnungsnot betroffene Personen nur bedingt mobil sind. Fast die Hälfte ist mehr als ein Jahr am aktuellen Aufenthaltsort und nur 7% sind weniger als einen Monat vor Ort. Die überwiegende Anzahl an Personen versucht somit, die Wohnungsnot an ihrem Aufenthaltsort zu überwinden.

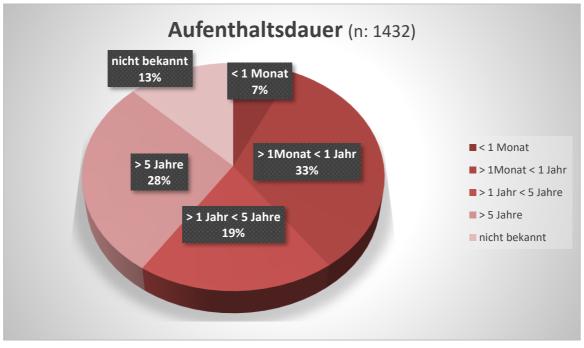


Abbildung 7: Aufenthaltsdauer

■ Konventionsflüchtling

SubsidiärschutzAsylwerber*in

kein AT

Aufenthaltsstatus (n: 1432) 37; 2% 224; 16% 224; 16% EU 182; 13% 644; 45% Drittstaat

5.4. Aufenthaltsstatus (n: 1432)

318; 22%

Abbildung 8: Aufenthaltsstatus

Die Anzahl der Österreicher*innen ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleichgeblieben und stellt mit 42% weiterhin die größte Gruppe. Die weiteren Gruppierungen sind EU-Bürger*innen und Österreicher*innen rechtlich gleichgestellte Konventionsflüchtlinge, wobei der prozentuelle Anteil nahezu unverändert geblieben ist.

5.5. Ursachen von Wohnungsnot

Erstmals wurde in der aktuellen Erhebung die Frage nach den Ursachen für die Wohnungsnot erhoben. In 789 Fällen wurde die Ursache der aktuellen Situation rückgemeldet (65%). Die Ergebnisse bestätigen die Erfahrungen aus der Praxis, dass Wohnungsnot aus einer breiten Palette an strukturellen wie individuellen Ursachen entsteht. Der nur spärlich vorhandene leistbare Wohnraum in Salzburg wurde in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt.



Abbildung 9: Ursachen von Wohnungsnot

6. Profile von Wohnungsnot nach ETHOS-Kategorien

Je nach Perspektive lassen sich aus den erhobenen Daten diverse Profile von Wohnungsnot erstellen. Im ersten Teil werden die Antworten in die Kategorien der FEANTSA-Typologie Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, ungesichertes Wohnen und ungenügendes Wohnen eingearbeitet und mittels der Variablen Geschlecht, Alter und Aufenthaltsstatus Profile erstellt. Im zweiten Teil werden Profile für Frauen und Männer und abschließend für Minderjährige erstellt.

6.1. Obdachlosigkeit (n: 307)

Das Profil Obdachlosigkeit umfasst alle Nennungen von Personen, die entweder auf der Straße schlafen müssen oder in Notschlafstellen unterkommen.

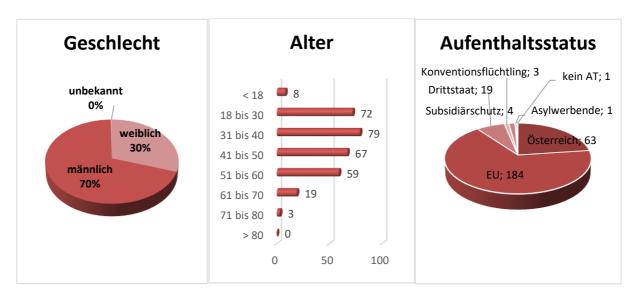


Abbildung 10: Profil Obdachlosigkeit

Die Geschlechterverteilung ist im Vergleich zum Vorjahr stabil. Die Anzahl von Minderjährigen in der Obdachlosigkeit ist nach einem Anstieg zum Vorjahr zwar gering, aber in dieser Kategorie ist es besonders wichtig, dass es keine Nennungen mehr gibt.

6.2. Wohnungslosigkeit (n: 337)

Dieses Profil umfasst die Nennungen in den Kategorien in betreuten Unterkünften, in Krankenoder Kuranstalten, in Klöstern, Kirchen oder Pfarren, in Haftanstalten oder in psychiatrischen Einrichtungen.

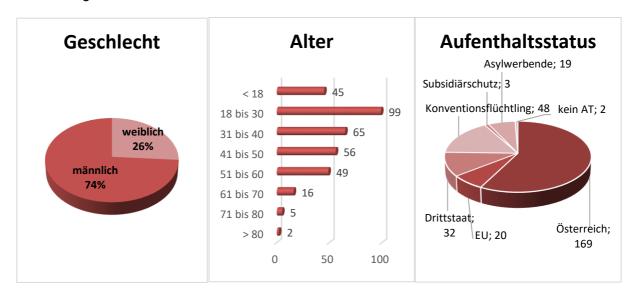


Abbildung 11: Profil Wohnungslosigkeit

Die Nennungen dieser Kategorie bilden im Großen und Ganzen das stationäre Angebot der Wohnungslosenhilfe in Salzburg ab.

6.3. Ungesichertes Wohnen (n: 682)

In diesem Kapitel werden die Antworten der Kategorien bei Bekannten, in Untermiete, in Pensionszimmern und von Delogierung bedroht zusammengefasst:

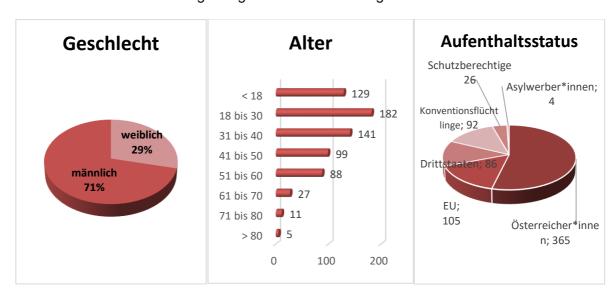


Abbildung 12: Profil Ungesichertes Wohnen

6.4. Ungenügendes Wohnen (n: 148)

Dieses Kapitel zeigt das Profil von Personen, die von unzumutbaren Wohnsituationen betroffen sind oder in Überbelag leben.

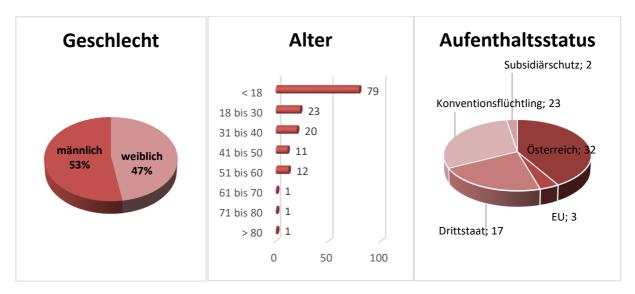


Abbildung 13: Profil Ungenügendes Wohnen

In dieser Kategorie verschiebt sich der Frauenanteil auf knapp die Hälfte aller Nennungen. Von der Kategorie Überbelag sind überwiegend Minderjährige betroffen.

7. Profile von Wohnungsnot nach Geschlecht und Alter

7.1. Weiblich (n: 367)

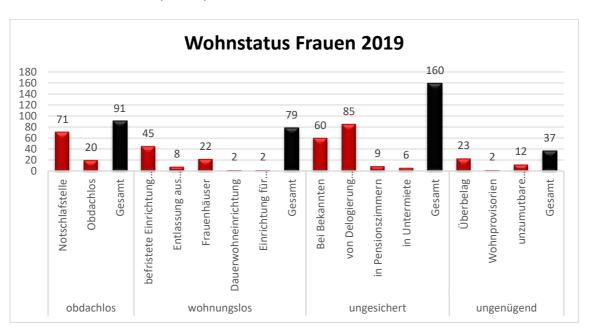


Abbildung 14: Wohnstatus Frauen

Die Verteilung auf die vier Hauptkategorien ähneln derjenigen von Männern (siehe unten), Frauen müssen prozentuell allerdings deutlich häufiger in ungenügenden Wohnsituationen leben.

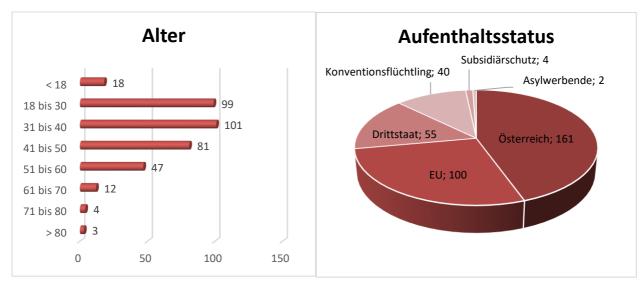


Abbildung 15: Altersverteilung Frauen

Abbildung 16: Aufenthaltstitel Frauen

7.2. Männlich (n: 871)

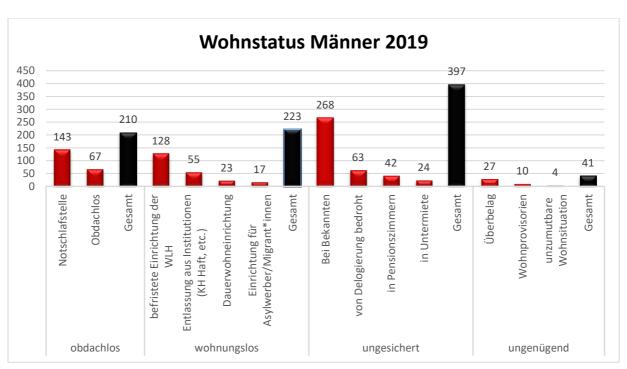


Abbildung 17: Wohnstatus Männer

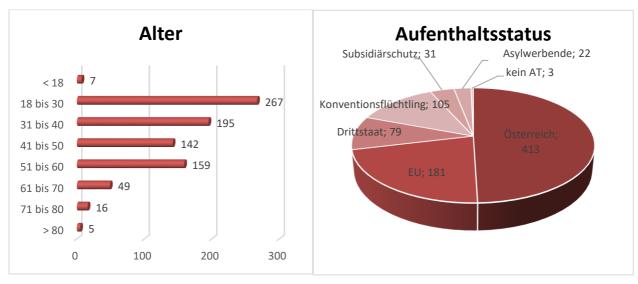
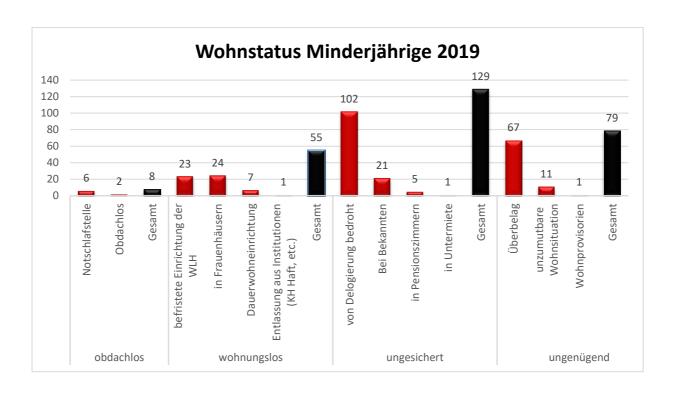


Abbildung 18: Altersverteilung Männer

Abbildung 19: Aufenthaltsstatus Männer

7.3. Minderjährige (n: 271)



Minderjähre leben überwiegend in ungesicherter und ungenügender Wohnsituation. Wie sich diese Unsicherheit im Bezug auf das basale Bedürfnis Wohnen langfristig auswirkt, übersteigt den Rahmen dieser Erhebung, allerdings steht zu befürchten, dass hier die Ursache für langfristig wirksame Chancenungleichheit zu finden ist.

8. Profile von Wohnungsnot nach Aufenthaltsstatus

8.1. Österreicher*innen (n: 664)

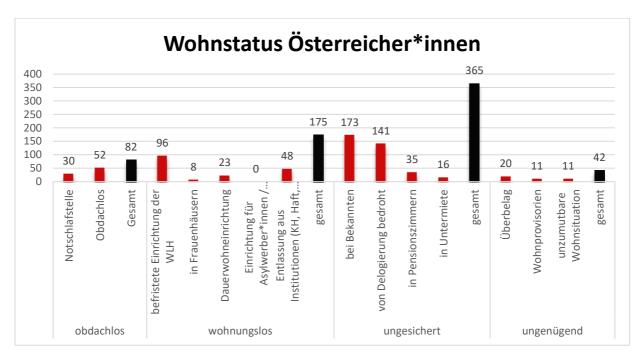


Abbildung 20: Wohnstatus Österreicher*innen

Bei österreichischen Staatsangehörigen fällt auf, dass Bewältigungsstrategien für Wohnungsnot weiterhin überwiegend im privaten Bereich gesucht werden und ein großer Teil (173; 26%) bei Bekannten, Freunden oder Familie unterkommt. Die hohe Anzahl an Minderjährigen und unter 30-jährigen Personen (224; 31%) zeigt ein Problemfeld auf, welches langfristig negative Folgen für Betroffene, aber auch die Gesellschaft haben könnte.

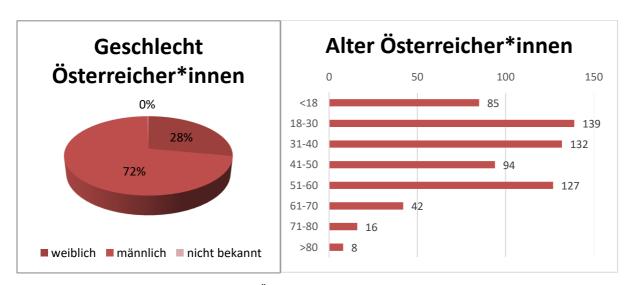


Abbildung 21: Geschlecht und Altersgruppen Österreicher*innen

8.2. Konventionsflüchtlinge (n: 225)

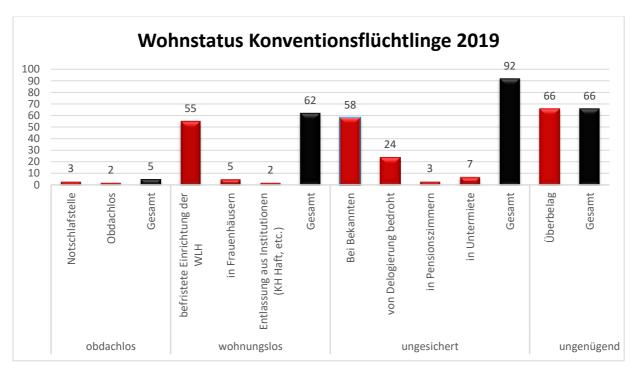


Abbildung 22

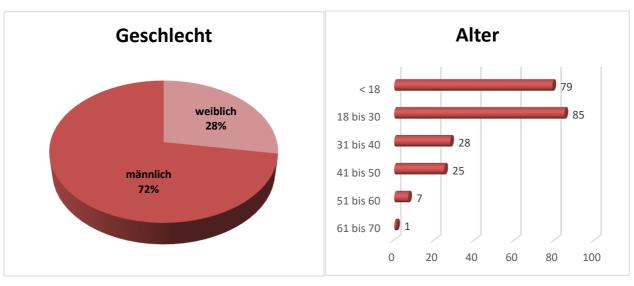


Abbildung 23 Abbildung 24

Die sinkende Zahl von Konventionsflüchtlingen (- 6%) ist auf die weiterhin rückläufigen Ankünfte schutzsuchender Personen in Österreich und Salzburg zurückzuführen.

8.3. EU-BürgerInnen (n: 326)

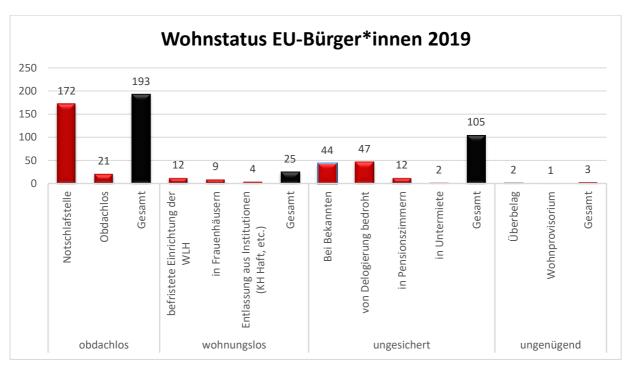


Abbildung 25

EU-Bürger*innen wurden mehrheitlich (188; 59%) in der Kategorie Obdachlos registriert. Die erstmalige Abfrage, ob ein Anspruch auf Bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) besteht, brachte gut auswertbare Rückmeldungen und bestätigte die Erfahrungen aus der Praxis, dass ein großer Teil (79%) keinen Anspruch auf finanzielle Leistungen hat. Diese Gruppe setzt sich aus Personen zusammen, die auf Arbeitssuche sind oder ihren Lebensunterhalt durch Betteln oder Zeitungsverkauf bestreiten müssen.

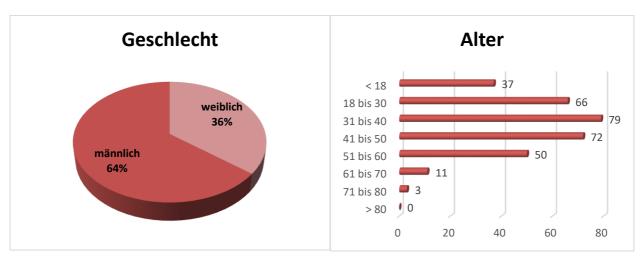


Abbildung 26 Abbildung 27

9. Fazit

Die Wohnbedarfserhebung 2019 deckt den Zeitraum des Monats Oktober ab. An dieser Erhebung haben sich insgesamt 36 Einrichtungen aus Stadt und Land Salzburg beteiligt.

Im Oktober 2019 standen insgesamt 833 Männer, 347 Frauen und 270 Minderjährige, zusammen also 1451 Personen (bei einer Person wurde das Geschlecht nicht erhoben), in Kontakt mit einer Einrichtung.

Die Wohnbedarfserhebung 2019 stellt einen Rückgang der Zahlen im Vergleich zu den Vorjahren fest. Gegenüber dem Vorjahr sank die Anzahl der wohnungslosen Erwachsenen von 1234 auf 1181 was einem Rückgang von 4,3% entspricht. Der Rückgang ist vor allem auf die gegenüber 2018 niedrigere Anzahl von wohnungslosen Frauen zurückzuführen. Die Anzahl der in der Erhebung erfassten wohnungslosen Frauen sank von 430 um 83 auf 347; das entspricht einer Minderung von beinahe 20%. Hinsichtlich minderjähriger Personen ist ein Rückgang von 305 auf 270 Personen bzw. von 11,48% zu verzeichnen.

Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit

2019 wurde ein Rückgang (- 12,78%) der Personen in der Kategorie "obdachlos" festgestellt, wobei dieser auf niedrigere Zahlen im Bereich der Nutzung der Notschlafstelle zurückzuführen ist. Demgegenüber hat sich die Zahl der akut obdachlosen Personen, die im Untersuchungszeitraum nicht oder nicht durchgehend in einer Notschlafstelle unterkamen, gegenüber dem Vorjahr von 70

auf 88 Personen erhöht.

Die Anzahl der wohnungslosen Personen ist leicht gestiegen.

Ungesichertes Wohnen

Große Anstiege gab es im Bereich des ungesicherten Wohnens. Die Nennungen stiegen hier von 544 im Jahr 2018 auf 682 im Jahr 2019. Dies entspricht einem Anstieg von über 25%. Damit ist auch der Wert der Wohnbedarfserhebung von 2017, in der zum ersten Mal die Kategorie "ungesichertes Wohnen" ausdrücklich erhoben wurde, knapp überstiegen (damals handelte es sich um 679 Personen).

Vor allem die Anzahl der von Delogierung bedrohten Personen stieg von 146 um 71,23% auf 250. Hier kommt möglicherweise eine Änderung in der Dokumentation zum Ausdruck, weil erstmals alle mitziehenden Minderjährigen in die Auswertung des Wohnstatus einbezogen wurden. Dennoch handelt es sich hierbei um eine hochgradig alarmierende Entwicklung.

Minderjährige

Bei den minderjährigen Personen ist in allen Kategorien außer dem ungesicherten Wohnen ein Rückgang zu verzeichnen. 8 obdachlose und 55 wohnungslose Minderjährige sind nach wie vor zu viele Personen in existenzieller Not (eine einzelne Person wäre zu viel), dennoch ist eine Besserung gegenüber 2018 erkennbar.

Frauen

Die Anzahl der wohnungslosen Frauen ist, wie bereits erwähnt, deutlich zurückgegangen, wobei sich diese Entwicklung in allen Kategorien abzeichnet. Sowohl hinsichtlich Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, ungesichertem als auch ungenügendem Wohnen konnte gegenüber 2018 und 2017 ein Rückgang verzeichnet werden. Diese erfreuliche Entwicklung kann allerdings nicht an konkreten Interventionen festgemacht werden. Hier verorten wir eine Zunahme der "versteckten Wohnungslosigkeit", die als Bewältigungsstrategie ein Frauenspezifikum darstellt. Ohnehin muss bei Frauen immer eine sehr hohe Dunkelziffer angenommen werden.

Ursachen von Wohnungslosigkeit

Es zeigt sich, dass die Bewältigung von Wohnungsnot zu einem großen Teil Privatsache ist und dass Menschen bei drohender Wohnungsnot wenig präventive Unterstützung erfahren und weitgehend damit alleine gelassen werden. Mit Blick auf die Veränderungen im kommenden Sozialunterstützungsgesetz könnte sich diese Situation noch verschärfen, da künftig nur noch Bezieher*innen des SUG Anspruch auf akute finanzielle Unterstützungen bei Wohnungsnot haben. Insbesondere im Bereich des ungesicherten Wohnens, mit dem massiven Anstieg von Menschen,

die von einer Delogierung bedroht sind, sind die Entwicklungen mehr als beunruhigend. Dass Wohnungsnot aus einer breiten Palette struktureller und individueller Ursachen entsteht, konnte in diesem Jahr erstmals nachgewiesen werden. Die Hauptproblemfelder haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert: Zum einen ist eine deutlich größer werdende Zahl von Menschen von Delogierungen bedroht und kann ihren Wohnraum nicht erhalten, zum anderen erschweren die steigenden Wohnkosten eine Ablöse aus der Wohnungslosenhilfe erheblich.

Ausblick

Die seit 2017 abnehmende Anzahl an registrierten wohnungslosen Menschen in Salzburg wäre an sich eine positive Tendenz. Vor allem der Rückgang wohnungsloser Frauen und Minderjähriger stellt eine erfreuliche Entwicklung dar. Zu beachten ist allerdings, dass die Anzahl von Menschen, deren Lebensgrundlage bedroht ist, die also nur ungesichert wohnen, bereits 2019 dramatisch angestiegen ist. Die Zahl der von Delogierung bedrohten Personen stieg um über 70% gegenüber dem Vorjahr.

Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 2020, der hohen Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit sowie Einkommenseinbußen im Bereich der Einpersonen- und Kleinunternehmen (auch geringe Einbußen können aufgrund der hohen Wohn- und Lebenskosten in Salzburg bereits weitreichende Folgen haben) ist davon auszugehen, dass sich diese Situation in den kommenden Bedarfserhebungen noch dramatischer darstellen dürfte. Sozialberatungsstellen sowie Delogierungsprävention haben bereits einen höheren Andrang feststellen müssen.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Individuell gestaltbare soziale Maßnahmen können nur einen Teil der Entwicklungen abfangen, der Fokus muss, wie schon in den letzten Jahren empfohlen wurde, auf eine bedarfsorientierte und armutssichere Wohn-, Sozial- und Arbeitspolitik gerichtet werden. Damit kann nicht nur ein signifikanter Anstieg der Wohnungsnot verhindert, sondern auch Armut gezielt bekämpft werden. In Salzburg könnte dadurch ein wesentlicher Beitrag geleistet werden, um die Entwicklungsziele des UN-Aktionsplans für nachhaltige Entwicklung zu erreichen oder die Grundsätze der europäischen Säule für soziale Rechte zu erfüllen.

Insbesondere zu beachten: Die Schaffung von leistbarem Wohnraum ist der Schlüssel zur Beendigung von Wohnungsnot und muss im Zentrum dieser Bemühungen stehen.

ETHOS – Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung

Obdachlosigkeitisteines der Hauptprobleme, mitdenen sich die Europäische Strategie für Sozialschutz und Inklusion beschäftigt. Die Verhinderung von Wohnungslosigkeit und die Rehabitation verlangen ein Verständnis der Wege in die Wohnungslosigkeit und somit auch ein breites Konzept von Wohnungslosigkeit.

FEANTSA (Europäischer Dachverband der Wohnungslosenhilfe) hat eine Typologie der Wohnungslosigkeit entwickelt, ETHOS

Die ETHOS Typologie beginnt mit einem konzeptionellen Verständnis, dass es drei Grundpfeiler gibt, die Wohnen ermöglichen. Wenn diese fehlen, kann somit auch Wohnungslosigkeit definiert werden.

Eine Wohnung zu haben kann verstanden werden als der Besitz eines Gebäudes (Raumes), über das die Person und ihre Familie die ausschließlichen

Besitzrechte ausüben kann (physischer Bereich), in dem sie Privatheit aufrecht erhalten und Beziehungen pflegen kann (sozialer Bereich) und über die es einen legalen Rechtstitel gibt (rechtlicher Bereich). Daraus lassen sich die Hauptkategorien von Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, Unsicherem Wohnen und ungeeignetem Wohnen entwickeln, die allesamt einen Mangel an Wohnung angeben.

ETHOS klassifiziert dementsprechend wohnungslose Menschen nach ihrer Webpsitustion

Diese konzeptionellen Kategorien teilen sich in 13 operationale Kategorien, die für unterschiedliche Politiken verwendet werden können, wie zum Beispiel Feststellung von Wohnungslosigkeit, Entwicklung, Begleitung und Auswertung von Wohnungslosenpolitik.

П	Operative Kategorie Wo		arative Kategorie Wohnsttuation		Definition
HLOS	1	Obdachlose Menschen	1.1	im Öffentlichen Raum, in Verschlägen, unter Brücken etc.	Auf der Straße lebend, an öffentlichen Plätzen wohnend, ohne eine Unterkunft, die als seiche bezeichnet werden kann
OBDACHLOS	2	Menschen in Notunterkünften	2.1	Notschlafstellen, Wärmestuben	Merschen ohne festen Wohnskz, die in Notschlafstellen und niederschweiligen Einrichtungen übernachten
WOHNUNGSLOS	3	Menschen, die in Wohnungslo- seneinrichtungen wohnen	3.1 3.2 3.3	Obergangswohnhelme Asyle und Herbergen Obergangswohnungen	Menschen die in Einrichtungen wohnen, in denen die Aufenthaltsdauer begrenzt ist und keine Dauerwohnplätze zur Verfügung stehen
WOH	4	Menschen, die in Frauenhäu- sern wohnen	4.1	Frauenhäuser	Frauen und ihre. Kinder, die wegen häuslicher Gewalt ihre Wohnung verlassen haben und kurz-bis mittelfifstig in einer Schutzelnrichtung beherbergt sind
	5	Menschen, die in Einrich- tungen für Migrantinner/	5.1	Befristete Herbergen, Auffangstellen,	Migrantinnen und Asylwerberinnen in Auffangstellen, bis ihr Aufenthalts- status geldärt ist
		Asylwerberinnen wohnen	5.2	Quartiere für Arbeitsmigrantinnen	Quartiere für nichtösterreichische Staatsbürgerinnen mit befristeter Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis
	6	Menschen, die von	6.1	Gefängnisse, Strafanstalten	Nach Haftentlassung kein ordentlicher Wohnsitz vorhanden
		Institutionen entlassen werden	6.2	Spitäler, Hellanstalten	Bielben welter hospitalisiert well kein Wohnplatz zur Verfügung steht
			6.3	Jugendhelme	Fallen nicht mehr unter die Jugendwohlfahrt, bleiben aber weiterhin im Helm, well keine andere Wohnmöglichkeit zur Verfügung steht
	7	Menschen, die in Dauerein-	7.1	Langzeitwohnheime für ältere Wohnungslose	Dauerwohneinrichtungen mit Betreuungsangeboten für ältere und
		richtungen für Wohnungslose wohnen	7.2	ambulante Wohnbetreuung in Einzelwohnungen	ehemals obdachlose Menschen
HNEN	8	Menschen, die in ungesi- cherten Wohnverhältnissen	8.1	temporäre Unterkunft bei Freunden / Bekannten / Verwandten	Wohnen ohne einen Hauptwohrsitzzu begründen und vom guten Willen anderer Menschen abhängig
S WC		wohnen	8.2	wohnen ohne bestandsrechtliche Absicherung	Wohnen ohne Rechtstitel
E			8.3	Illegale Land/Hausbesetzung	Wohnen unter Verletzung von Eigentumsrechten anderer Menschen
UNGESICHERTES WOHNEN	9	Menschen, die von Delogierung bedroht sind	9.1	Gerichtliches Verfahren zur Auflösung des Wohrwerhältnisses ist eingeleitet	Wohnen in einer Wohnung, für die ein Verfahren zur gerichtlichen Auflösung des Wohnwerhältnisses eingeleit et ist
5			9.2	mit Delogierungsbeschluss	Wohnen in einer Wohnung, für die bereits ein Gerichtsbeschluss zur Delogierung vorllegt
			9.3	mit Entelgnungsbeschluss	Wohnen in Eigenheimen für die bereits ein Räumungsbefehl an die Exekutionsabteilung ergangen ist
	10	Menschen, die in ihrer Wohnung von Gewalt bedroht sind	10.1	mit Strafanzeige gegen Täter, trotz Wegweisungsbeschluss	Wohnen in Wohnungen, in denen man trotz Polizeischutz nicht vor Gewalt sicher ist
Z.	11	Menschen, die in	11.1	Wohrwägen	Wohnen in Behausungen, die für konventionelles Wohnen nicht gedacht
SWOH		Wohnprovisorien hausen	11.2 11.3	Garagen, Keller, Dachböden, Abbruchhäuser etc. Zelte	sind, die notdürftig zusammengebaut oder als Wohnwägen und Zeite gedacht sind
UNGEND GENDES WOHNEN	12	Menschen, die in ungeelg- neten Räumen wohnen	12.1	Hausbesetzung von Abbruchgebäuden	Wohnen in Gebäuden, die für Wohnzwecke gesperrt oder ungseignet sind, die kurzvor einem Abbruch stehen oder die durch die Bauordnung als ungseignet klassifiziert sind
UNG	13	Menschen die in überfüllten Räumen wohnen	13.1	Unterschreitung der zulässigen Mindestquadratmeter pro Person	Wohnen in Räumen, die entgegen den Mindestanforderungen völlig Überbelegt sind und von mehr Menschen als zulässig bewohnt werden



FEANTSA is supported financially by the European Commission. The views expressed herein are those of the author(s) and the Commission is not responsible for any use that may be made of the information contained herein.

European Federation of National Associations Working with the Homeless AISBL
FEANTS A Fédération Européenne d'Associations Nationales Travaillant avec les Sans-Abri AISBL

AT

194, Chaussée de Louvain 🔳 1210 Brussels 🔳 Belgium 🔳 Tel.: + 32 2 538 66 69 🔳 Fax: +32 2 539 41 74 🔳 ethos@feantsa.org 🔳 www.feantsa.org



Das Forum Wohnungslosenhilfe <u>www.forumwlh.at</u> ist ein Netzwerk von Trägern der Wohnungslosenhilfe sowie von Einrichtungen der psychosozialen Versorgung im Bundesland Salzburg.

Netzwerk- bzw. KooperationspartnerInnen:

- Soziale Arbeit gGmbH
- Verein Frauentreffpunkt
- Frauenhaus Salzburg gem. GmbH
- Laube
- NEUSTART Salzburg
- Pro Mente Salzburg
- VinziDach "Housing-Frist" Salzburg
- VertretungsNetz Erwachsenenvertretung
- Salzburger Armutskonferenz
- BAWO (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe)
- Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg
- helix Forschung & Entwicklung
- Diakonie Flüchtlingsdienst
- Caritasverband der Erzdiözese Salzburg

Das Forum Wohnungslosenhilfe ist vertreten in der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe www.bawo.at